

DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN

ZEHNTER JAHRGANG / VIERTES HEFT



Kurt Schwitters: Abstraktion

Die Kunst in der Freiheit

Herwarth Walden

Der Kleinbürger Adolf Behne sucht seine Freiheit dadurch zu beweisen, daß er in der „Freiheit“ behauptet: „Der „Sturm“ sei heute gut bürgerlich. Noch mehr: „Ich kann seinen Besuch den Bürgern nur sehr empfehlen. Sie brauchen nicht zu befürchten, dort etwas von revolutionärer Gesinnung zu finden. Er bringt den Expressionismus nur noch, so weit er Modesache“.

Ich muß Herrn Adolf Behne enttäuschen. Im „Sturm“ war nie etwas von revolutionärer Gesinnung zu finden, wohl aber ausschließlich Werke von künstlerischer Gesinnung. Sie hat allerdings, auch auf das Gehirn des Herrn Adolf Behne, vorübergehend revolutionierend gewirkt. Allerdings nur so lange, wie sein Gehirn diese Erschütterung aushielt. Jetzt hat es sich beharrlich zur Ruhe gesetzt, schreibt Kunstkritiken und fälscht die Tatsachen. Oder ist es keine Fälschung, zu behaupten, daß junge Künstler wie Oskar Fischer und Heinrich von Boddien deswegen ausgestellt werden, weil sie Modesache sind. Oder ist es keine Fälschung, zu behaupten, daß der „Sturm“ sie ausstellt, um „auch dadaistisch zu tun“. Oder ist es nur die schlichte, übliche Unkenntnis der Kunstkritiker, daß Herr Behne glaubt, im sogenannten Dadaismus auch nur eine Kunst-richtung zu sehen. Ist es Herrn Behne wirklich nicht bekannt, daß diese sogenannten Dadaisten formale Nachahmer von Picasso und Kandinsky sind, so weit sie Bilder machen und Nachahmer von Marinetti, so weit sie Literatur treiben. Oder ist es nicht geradezu lächerlich, daß Herr Adolf Behne zwei junge Leute als führende Künstler hinzustellen wagt, von denen der eine sogar Schüler der Sturmschule gewesen ist. Oder ist es nicht böswillig, zu behaupten, „daß der Sturm, was uns nicht unbekannt war, wirklich eine sehr achtenswerte Vergangenheit hat“. Wo diese sehr achtenswerte Vergangenheit etwa Kandinsky, Chagall, Franz Marc, Archipenko, Paul Klee heißt, und diese sehr achtenswerte Vergangenheit noch immer Gegenwart ist. Oder ist es nicht böswillig, Bilder eines Künstlers dilettantische Fadheiten zu nennen, von dem man sich aus Begeisterung Bilder zum Geschenk erbittet. Und warum ist der Herr

Adolf Behne so böse. Weil sein Gehirn erstarrt ist und er behauptet, diese Erstarrung sei im Sturm vorhanden. Insbesondere deshalb, weil einige Künstler des Sturm gelegentlich abends zusammenkommen und Wein trinken. Früher schob man die eigene künstlerische Unfähigkeit auf das Kaffeehaus der anderen, heute auf das Weinhaus. Trotzdem kommt die neue künstlerische Erleuchtung des Herrn Adolf Behne immerhin durch einen Sturmschüler. Trotzdem findet er die Bilder von Künstlern des Sturm sofort wieder schön, wenn er sie durch seine Vermittlung in anderen Ausstellungslokalitäten wieder findet. So findet er von dem Bildhauer Oswald Herzog am besten „das bereits im Arbeitsrat für Kunst gezeigte Modell für ein Kunsthaus“. In demselben Arbeitsrat für Kunst nämlich, den Herr Adolf Behne als Geschäftsführer leitet. Oder ist es nicht böswillig, die Künstler des Sturm als unbedeutend oder minderwertig hinzustellen und sich gleichzeitig dringend auf jede erdenkbare Weise zu bemühen, dieselben Künstler für andere Vereinigungen zu gewinnen, wie Herr Adolf Behne und seine Gesinnungsgenossen es tun.

Herr Adolf Behne, der Kunstkritiker, schreibt: „Wer gestaltende Phantasie hat... erfindet ganz andere Formen als diese paar Blasen, Kugeln, Spitzen und Zacken. Nein, das genügt mir nicht als expressionistische Plastik! Ich warte auf Bogen und Brücken, auf Sterne, Grate — auf letzte harte kosmische Formen.“ Das schreibt ein Kunstkritiker. Er bildet sich also ein, daß die Kunst in Erfindung von ganz anderen Formen besteht, daß Kunst Erfindung ist. Und daß diese Formen kosmisch sind, wenn sie aus letzten harten Bogen, Brücken und Sternen bestehen. Darauf wartet er. Auf der Brücke steht er und wartet, die er vorausschauend sich schon denken kann, den Regenbogen über sich. Oder er wartet auf kosmischen Graten und sieht weit blickend schon die Sterne über sich. Das genügt ihm als expressionistische Plastik. Was sind ihm ein paar Blasen und Kugeln. Auf die Brücke kommt es an. Ja, er hat gestaltende Phantasie, der Herr Adolf Behne. Das zeigt auch sein revolutionärer Stil: „Durch das Entgegenkommen kam nun eine Ausstellung zu Stande, in der die junge Genossenschaft zum erstenmal ihre Visitenkarte abgibt.“ Dieses Bild des Herrn

Behne ist durchaus bürgerlich oder ist es das Entgegenkommen der revolutionären Gesinnung, die ihre gut bürgerliche Visitenkarte abgibt. Und während Herr Behne die Arbeiterschaft vor dem Sturm mit der sehr achtenswerten Vergangenheit warnt, fordert er sie auf, in einer Dilettantenausstellung sogenannter sozialistischer Künstler die neue Kunst durch den erwähnten Sturm-Schüler kennen zu lernen. Auf diese Weise wird die Arbeiterschaft in der „Freiheit“ hinter die Kunst geführt.

Aber Herr Adolf Behne mag sich drehen und wenden, wie er will. Immer wird ihn der Sturm packen, ihn, der auf der Brücke steht und wartet. Die Arbeiterschaft möge sich merken: Die Revolution ist keine Kunst, wie ihr ein Verlagsangestellter der „Freiheit“ einschmeichelnd schwarz weismachen will. Die Revolution ist keine Kunst. Aber Kunst ist Revolution.

Die Freiheit in der Fachkritik

Die Harmlosigkeit der Berliner Kunstkritik wirkt nachgerade rührend. Nachdem die Künstler des Sturm gegen den Willen der Berliner Presse gesiegt haben und die Kunstkritiker durch diesen Sieg gezwungen sind, nun gütigst von ihnen Kenntnis zu nehmen, suchen sie angstvoll nach einem andern Mittel der Schädigung. Mit Totschweigen geht es nicht mehr. Zum Totreden fehlt ihnen die Fähigkeit. Herr Adolf Behne hat das geschichtliche Verdienst, der Kunstkritik zwei neue Mittelchen vorgesetzt zu haben. Die Mittelchen heißen Sturm-Klub und Sturm-Schule. Vom Sturm-Klub werden die Leser dieser Zeitschrift erst hiermit etwas erfahren. Und zwar deshalb, weil er ausschließlich eine private gesellige Vereinigung der Künstler und Mitarbeiter des Sturm ist. Das Wort Klub ist dem Herrn Behne in die Glieder gefahren. Er stellt sich unter Klub offenbar eine orgiastische Spielhölle vor, in der die Besucher ihre Riesengewinne aus Kunstwerken mit Wein, Weib und Gesang verjubeln. Es ist die typische Vorstellung des Kleinbürgers, daß Wein etwas un-

erhört vornehmes und teures sei, was man sich nur zur goldenen Hochzeit und zum fünfzigjährigen Kunstkritikerjubiläum leisten darf. Ich warte immer noch mit Spannung auf die psychologische Analyse, wieso die gesellige Zusammenkunft beim Wein eine Versündigung gegen den sogenannten Geist der Kunst darstellt. Die meisten Kunstkritiker bedienen sich dieses Mittelchens des Herrn Behne nicht, weil sie sich offenbar selbst nicht ganz weinrein fühlen. Hingegen ist das zweite Mittelchen, die Sturm-Schule, recht beliebt geworden. Die Herren Kunstkritiker stellen sich das so vor, als ob die Sturm-Schule monatlich etwa tausend Schüler ausbildet und diese Schüler dann der Kunstkritik als Künstler des Sturm präsentiert. Nun muß ich leider wieder einmal die Kunstkritik bitter enttäuschen. Die Sturm-Schule hat seit ihrem Bestehen bisher zehn Schüler aufgenommen. Die sehr große Zahl der sogenannten Kunstjünger, die sich fortgesetzt anmelden, wird aber sofort abgewiesen oder nach einem Monat wieder entlassen. Denn die Sturm-Schule nimmt jeden grundsätzlich nur erst auf einen Probemonat auf. Nicht die Sturm-Schule ist also für die zahlreichen Epigonen des Expressionismus verantwortlich. Verantwortlich hingegen ist die Kunstkritik, die mit tödlicher Sicherheit jeden Epigonen unterstützt und jeden Künstler verwirft. Die Kunstkritik ernennt aber mit Vorliebe irgend welche Epigonen zu Sturm-Schülern, die ihr ausnahmsweise auch einmal nicht passen. So äußert sich Herr Professor Kurt Glaser in einer Fachzeitschrift über die Dresdener Gruppe 1919: „Die Dresdener Talentchen zeigen, was man bei bescheidener Begabung in einer Sturm-Kunstschule etwa lernen kann. Sie zeigen in geradezu erschreckender Weise, wohin es führt, wenn eine ausgesprochen individuelle Ausdrucksform zum Schulgut erniedrigt wird, und man denkt nicht ohne heimliches Grausen an die künftigen Lehrerfolge der neuen Akademieprofessoren in Weimar“. Hierbei ist beachtenswert, daß Herr Glaser seit seiner Entdeckung Feiningers bereits den Expressionismus so hoch einschätzt, daß er ihn vor einer Erniedrigung schützen muß. Nur weiß er nicht, was Expressionismus ist. Er versteht nämlich darunter, die Ueberspannung des Individualitätsbegriffs.

Worunter natürlich nur der Impressionismus zu verstehen ist. Sein Wesen ist nämlich der sogenannte individuelle Ausdruck. Die Expressionisten dagegen sind nicht persönlich, wohl aber die Kunstkritiker. Was sie persönlich verstehen, ist ihnen Kunst. Und Künstler ist der, den sie persönlich kennen. Wenn tatsächlich die sogenannten Persönlichkeiten die größten Künstler wären, so hätte man nur zu bedauern, daß nicht lieber die Kunstkritiker Bilder malen. Ich könnte mir wenigstens nichts erfreulicheres denken, als die Eigenart des Herrn Professor Glaser durch Herrn Doktor Adolf Behne im Bilde festgehalten zu sehen. Der Expressionist aber entäußert sich dieser sogenannten Persönlichkeit. Er fühlt sich nicht als Herrscher der Kunst, wie der Kunstkritiker. Er ist ihr Werkzeug. Er gestaltet nicht die Erfahrung, er gestaltet das Nicht-erfahrene. Das kann sich ein Kunstkritiker natürlich nicht denken. Denn er kann nur denken, was gedacht ist. Seine Persönlichkeit ist die Summe des Gedachten, das er sich zufällig erworben hat. Das künstlerische Denken ist aber die Gestaltung des inneren Erlebnisses. Damit hat die sogenannte Geistigkeit, weder eine neue noch eine alte, etwas zu tun. Kunst selbst ist Tat und nicht Vermittlung von Tatsachen. Deshalb ist der Unterricht in der Sturm-Schule negativ. Gelehrt wird nicht das Lernen, gelehrt wird das Verlernen. Nämlich die Befreiung von Tatsachen, von Nachahmungen und Nachbildungen. Der Expressionismus ist nicht individuell, er ist typisch. Er ist also nicht übersubjektiv, er ist überaus objektiv. Er gestaltet die Art des Gefühls, nicht seine Abart in einem Individuum. Man kommt allerdings um das Vergnügen, aus einem Kunstwerk etwa die Abart des Herrn Glaser kennen zu lernen. Oder die Geistigkeit des Herrn Behne. Kunst verzichtet nun einmal auf Subjekte. Das Kunstwerk gestaltet nur ewige Gefühle der Menschenmasse. Ueber die sich geistige Sozialisten dank ihrer Individualität besonders erhaben fühlen. Darum wird die Kunst sich mit dem unbedeutenden Volk begnügen müssen. Darum wird dem Volk der Expressionismus und nur er Kunst bedeuten. Denn der Expressionismus ist die Kunst. Das werde ich den Herren Kritikern

durch die Tat der Kunst beweisen. Wenn so bedeutende Persönlichkeiten überhaupt gütigst sich etwas beweisen lassen

Herwarth Walden

Gedichte

Lothar Schreyer

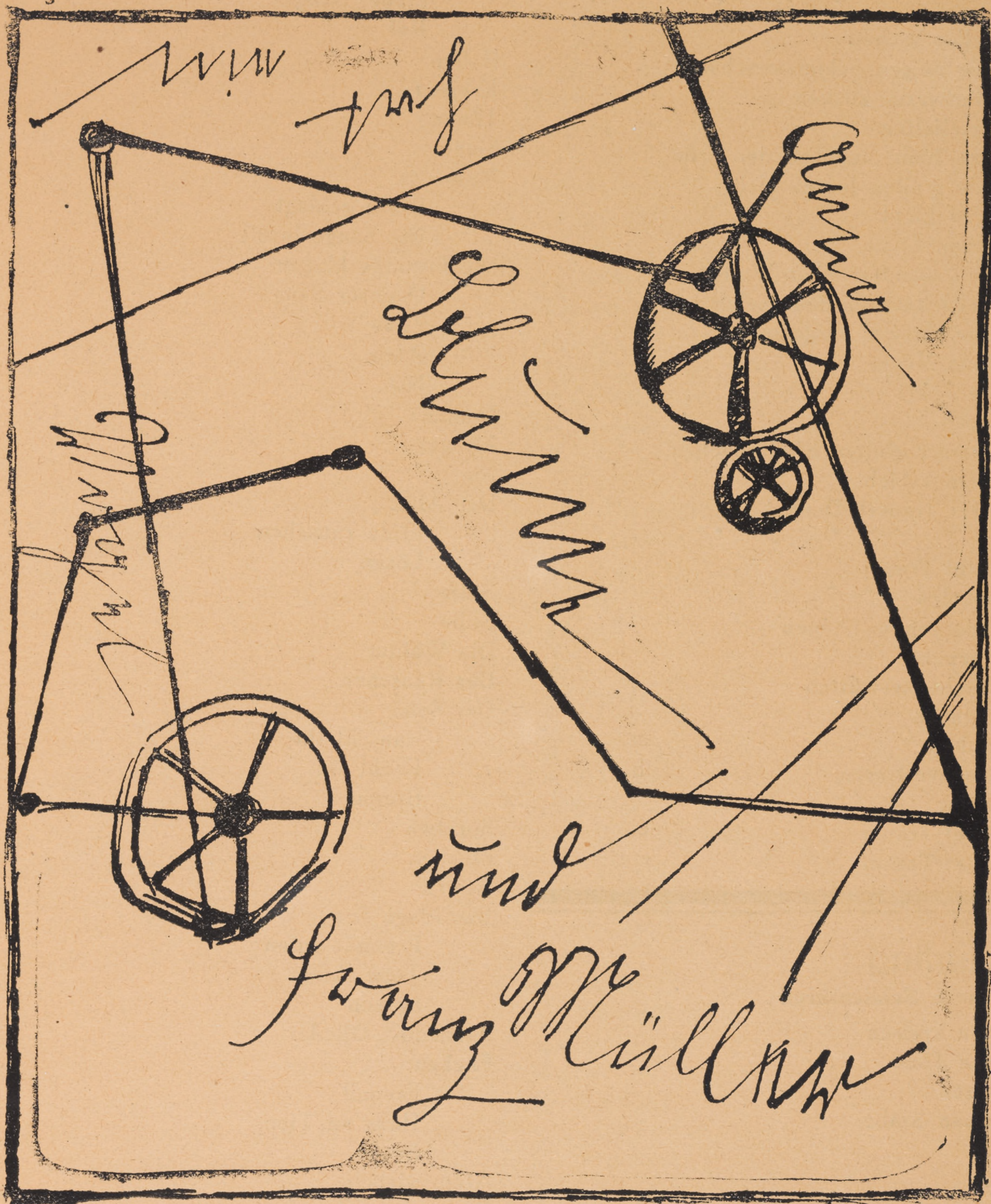
Feuermantel
Tiefes Zittern
Schlingen Arme Erde
Fluten Heben
Gießt der Atem
Wandel der Geburt
Sammeln Strahlen
Schöpfen Welten
Glut
Neigen Du
Lösen Du
Hauch

* * *

Feuern
Stalten
Insel Rollen Meer entmeeren
Falten Häuser Glanz umwellen
Fahren Straßen rund umstrahlen
Schütten Schatten Wald Land Lande
Leuchtevogel
Strahlen Flammen Segel
Blitz Flug Ballen
Kreisen Körper Burt der Kreuze
Kinder auferstehen Augen
Blumt der Tropfen Loh
Erdsplitter
Glasen Tiereherzen
Flügel Monde
Steht das Meer
Flammen
Schreiten
Schreiten

* * *

Rauschewald der weißen Stämme
Kelcht die Blume
Wurzellos
Brechen die Gesteine
Strahlen streuen
Mondsee
Steigen Tiefen Glanz
Strömen Leuchte Strömen
Blitzewald der weißen Stämme
Blatt und Gras und Warten
Hell weit



Kurt Schwitters: Konstruktion

Steil
Klar weit
Schweben kreist
Singen Glüheschlangen
Sonnenkinder Traum
* * *

Weiches Wehen
Hände neigen Schimmerschale
Kinderherzen zucken
Himmelfalten
Sterne blüht der Tau der Erde
Hände greifen leeres Licht
Tragen Licht
Brennen Licht
Kinder wandern über Welten
Flügel lehnen an dem Kelch
In den Himmel ausgegossen
Tränen Meere
Tiefe Fahrt
Mensch
Schimmer gleiten Kindernachen
Einsames Licht
Mutter trauert Dunkel
* * *

Wüstet Trauer
Namenlos
Hände senken Augen
Tränenlos
Menschenzerwüsten
Windhaar
Bleichen
Menschverlassen
Weltlos
Wüstet Trauer
Wüstet Trauer

Frühling

Wilhelm Schlichtkrull

Lösen kreisen
Lösen Töne
Kreisen
Kreisen Stäbe
Stab
Stab
Ton
Klang
Sänge kreisen Töne
Sänge freunden
Freunde kreisen Trunk
Trinken
Trinken
Freunde brausen

Lieden
Lieden
Brüllen
Die Freunde singen:
Kreisen unser
Lieder Sang
Ruf

Hallen
Kreisen
Tönen
Singen
Mann:
Kerle schlägt
Die Sänge brüllt
Die Freunde klagen:
O unser Sang
Töne
Atem
Nie

Neinen
Klingen
Nie
Der Alte:
Stille rauschen
Lösen

Stille
Stille
Die Wälder
Das Rauschen
Der Sohn
Rauscht Ihr
Flieht Ihr
Brennt

Sprühen
Fluchen
Atmen
Der klage Sang:
Freunde rufen
Töne Atem
Lassen
Atem löst Glieder
Fliehen:

Freund
Haus an Tier
Brut
Atem wirbelt
Die anderen horchen:
Brut
Hört Ihr
Menschen
Glaubt Ihr
Ton
Sagt Ihr
Horcht

Glieder
Glieder
Mann:
 Sänge
 Schalle
 Steigen
Die Sänge
Tagen
Tagen
Helles Brausen
Der Kleine:
 Schön
 Ich spiele
 Kinder
 Ich rufe
 Freunde kommt
Das Kommen spielt
Die Kinder:
 Wirbeltanz
 Spotten
Spotten
Tönen
Der Horcher:
 Sagt Ihr nichts
Hören
Sagen
Der Kleine:
 O mein Vater
 Ja!
Vatern
Rufen
Der Iunge:
 Meine Freunde
Die Freunde
Die Kinder
Die Bäume
Der Wald
Wäldern
Rauschen

SEIN
Mann:
 Ich jage
Der Sohn:
 Du haßt
Die Frau:
 Atem
 Liebe
 Sang
Das Mädchen:
 Mein Bruder
Der Bruder:
 Hunde
 Hünden

Junge
Der Jüngling:
 Mädchen
Das Lachen:
 Küßt
 Jubelt
Der Jüngling
Gassen
Das Mädchen
Einsamen
Der Sohn
Zerteilen
Der Bruder
Wälzen
Die Andern
Entlaufen

Der Jüngling
Das Mädchen
Das Lächeln:
 Lösen
 Lösen
 Glieder Lösen
 Liebe
 Leib
Der Leib
Leiben
Haben
Küssen

Der Jüngling
Das Mädchen
Die Kinder:
 Ihr Menschen
 Brüder
 Ihr Lieben
 Küssen
Jubeln
Der Mann:
 Fort Ihr
Heulen
Heulen
Der Jüngling:
 Du Tor
Das Mädchen:
 Ihr lieben Kleinen
 Schützen
Kommen zum Mädchen
Knirschen der Mann
Schützen Mädchen
Jüngling:
 Du Mädchen
Die Frau:
 Du Jüngling

Gedichte

Willy Knobloch

Tänzerin

Recke Kobold Deine Arme
Recke Strecke
Biege Breche
Wirbel Blume
Suche Suche
Arme huschen
Binden schlangen
Fangen
Jauchzen
Sonnen Du . . .
Deine Arme
Sprudeln singen
Rasen Springen
Hüpfen Knien
Fallen Schweben
Fallen Aus

Südlicher Tanz

Raubtieraugen grünen Urwaldsnächte
Funkeln
Glitzern
Pressen
Schmiegen
Schmiegen Ich
Schlanke enge Palmen biegen
winden
wehen
schwinden
richten
ducken
kriechen
Kriechen Krallen
Krallen Tatzen
Lecken
Blecken
Blecken Blut
Rote Tropfen tropfen Du
Grüne runde Urwaldsaugen
Pantherkatzen tatzen
haschen
spielen
Krallen.
Packen Fleisch
Palmenblätter duften Lilien
Orchidäen schillern Leiber
Finger stern
sonnen
kreisen
bücken
schleichen

Enden Du
Spinnenarme recken
wecken schwülen
grünen giften
schrecken
Duften
Gellen
Duften Du
Gellen Ich
Langsam wendet
kreist der Mond . . .
Fahle Schatten werfen Arme
Beine
Leiber
Augen
Weich erzittern Palmenblätter
Witterwolken dumpfen
Dröhnen
Schatten
Nachten
Du und Ich . . .

Brücken nacht Alster

Mondlicht schattet Stadt
Brücken spannen Zelte
Weiße Vögel klingen
suchen
Klagen Land
Segelboote schlafen trunken
Schaukeln Winde
Wellen Meer
Kirchturmspitzen recken Kappen
Grüßen
Winken
Steilen Stein
Schwarze Schatten winden Tänze
Matte Wellen plätschern
Rieseln
Gurgeln
Hüpfen
Singen Nacht

Leid

Strichvögel ziehen graue Wolken
zacken lange irre Bahnen
dehnen zerren wellen Meer
Graue Tümpel äugen Zeiten
Schreien klagen bäumen Grall . . .
Gralle Monde runden kreisen . . .
Stimmen wehen wimmern watten
glucksen
plurren
Glurren Glurr



Paul Klee: Spiel der Kräfte einer Landschaft

Glurr und Glurr
Kluniges Glurr
Klinges Glurr
Klages Kluges Glurres Glurr
Strichvögel ziehen

Knaben

Knaben halsen matte Monde
Greifen qualen weiße Sterne
Sehnen
Handen
Dumpfe Lust
Hoher Gruben unverstandener Tiefen
Leuchten
Röten
Gelben Schein
Weiße Knaben weiten Augen
Beben unbeblünte Leiber
Qualvoll
Sehnsvoll
In das Meer
Tosend branden irre Sänge
Klingen
Brüllen
Halten
Halten
Ranke Schwäne ziehen Hälse
Himmeln weite grüne Fernen
Blumen
Weißen
Duften Duft
Weiße Knaben zucken Leiber
Winden gelbe Strandeswellen
Sehen Menchen wandern
Enden
Handen qualvoll schlanke Hände
Senken ärmlich ihre Brüste
Schauen Glieder
Tasten Sinne
Schütteln
Blättern
Aengstlich Welt

Werden

Blöcke wuchten Felsenquadern
Breiten strömen Urwaldstämme
Riesen ballen Wolkenplatten
Sonnen kreisen rote Nächte
Gräser wachsen ohne Schlafen
Wesen steigen dunkle Augen
Weiße grelle Farben spotten
Höhen
Spiegeln
Lachen Ich

Menschen steilen Menschendanken
Steilen Uren
Bäumen
Wir
Herzen platzen Hirngedanken
Reißen
Stürzen
Wanken Brust
Weiße Wolken splintern Ahnen
Gründen Können
Fragen Wollen
Stürzen
Sinken
Tosen
Macht
Goldne Schlangen strahlen Lüge
Perlen Steine fr keln Gift
Graue Flüge en Leiber
Haare berst Menschentropfen
Poren qu
Sprühen
Schwe
Hände te ringen Knochen
Kno
B
Weiße Vögel klingen
suchen
Klagen Land
Segelboote schlafen tr
Zieh aukeln Winde
Such
Fang
Spinn
Goldne
Knäuel Stein
Festen
Ballen
Ballen Geist
Weiße lange Tropfen hauchen
Dicke Adern schwellen
Kraften
Sinken
Fallen
Dicken
Machten
Machten Macht
Fäuste suchen schlagen Mächte
Trümmern
Brechen
Stürzen Welt
Welten flammen
Röten
Töten
Bluten Menschen



Arnold Topp: Holzschnitt / Vom Stock gedruckt

Menschen tieren
 tieren Menschen
 Menschen
 Menschen
 Wachen Tiere
 Tiere klaffen hunden
 Beißen
 Kratzen
 Krallen
 Packen Fleisch
 Rote Tropfen dicken Blut
 Rotes dickes Menschenblut
 Tiere wälzen Menschentiere
 Menschentiere tieren
 brünsten
 Stöhnen
 Lusten
 Sterben Tier
 Leben Tier
 Tieren Tier
 Weiße Gletscher eisen Wesen
 Bergkristalle klaren Seelen
 Seelen frostern
 Klaren
 Kind
 Menschkristalle wachsen
 Seelen
 Steilen
 Formen
 frauen Knaben
 Klare Lüfte knaben Weib
 Reine klare Seelenwesen
 Bergkristalle
 Sehen Ende
 Ahnen Himmel
 Kraften Mann
 Menschen handen knospen Reigen
 Klingen Singen Helle Glocken
 Schwingen Aether
 Hauchen Tanz
 Bergkristalle formen Seelen
 Gläser firsten Blaues Sehnen
 Sehnen kreisen
 Eisen
 Frosten
 Steilen
 Formen
 Ballen Mensch

Gedichte

Kurt Heynicke

Hoffnung der Jugend

Hängt milder Frühling mir am Herzen
 Blüht auf
 und läßt die Stunden schüchtern schlafen
 das Tal wirft stille Schatten.
 Dann
 rinnt Müdigkeit von jungen Zweigen
 und Blüten, die befruchtet sterben, sind
 die Seele nickt [Balsam
 und lächelt wie ein alter Mann

Hinter der Front

Wir sterben in die Einsamkeit
 Die müden Augen trinken still die Oede
 weglängs steht sie an den Kreuzen
 Winde bringen die Rufe der Schlacht
 im Osten flackern Fackeln,
 steinern sind unsere Hände
 und unsere Seelen tragen ein Wunder
 Frauen und Heimat versinken
 Abend

Gedichte

Kurt Schwitters

Weltfrühe

Welken weht durch Weiten
 enthoben grünt Himmel
 walten
 Welten
 Welken
 schweige flammenheiß
 bade deine Frühe!
 Glocken einen Sterbeklang
 gebrochen Gier greist Demut
 gebrochen Demut begiert Greise
 glockenfrühe Seelen knien
 Zehn Millionen sinken weltentbrannt
 Zehn Milliarden flammen steil
 Flamme gebiert Schluchten hoch
 sengt
 sehrt
 Zerrichtet —
 richtet auf

Weite

Zerworren platzt
 Lärmende Kühle
 Rast nistet Geschwindigkeit
 Liebevoll selig Tau

Hüttennah
Hüttensanft
Hüttenumeint sinken
Lagerentrückt
Verrungen
Welkt
Gott
Welt
Ich
Ein Welken

Der Künstler

Christof Spengemann

An Kurt Schwitters

Die Herrn vom stampfenden Leben können es nicht begreifen. Heute, — 1919!

—: da sitzt er vor einer Fliege, die ihre Flügel putzt und faltet die Hände. Und träumt und träumt.

— — ob es auch nationalliberale Fliegen gibt?

Er hat keine rechte Vorstellung. Fragt nur, weil der Klang ihn eckelt: eine selbstquälerische Natur.

Die Sonne ist schwarz.

Aus rauchenden Trümmern steigen zerriebene Körper. Man hat sie mit ihren eigenen Eingeweiden zerschlagen. Man hat sie durch Hungerdelirien gepeitscht. Auf den verlangenden Händen tragen sie einen toten Fisch, bangend, er könne das Kreuz brechen.

Taumel im Dunstkreis ekelster Triebe.

In tanzenden Leibern starren tausendmal gemordete Herzen.

Nägel sind in die Gehirne getrieben.

So wühlen die Menschen Geschichte.

Von fern her umweht ihn ihr Odem.

Er tastet. Flackert wie ein verlegenes Kind.

Willenlos: quer über das Bild in weißer Schrift Worte, die er an einer Planke las: Anna Blume hat ein Vogel — —

Es ging nicht anders.

Die Herren vom stampfenden Leben erbeben:

Heute! Den Rücken gegen den Tag!

Solcher Unfug!

Will er uns uzen?

Wer ist überhaupt Anna Blume?

Verbogenes Hirn!

Er malte das Bildnis der Zeit und wußte es nicht.

Nun kniet er vor einem Gänseblümchen und betet.

Die Merzmalerei

Kurt Schwitters

Die Bilder Merzmalerei sind abstrakte Kunstwerke. Das Wort Merz bedeutet wesentlich die Zusammenfassung aller erdenklichen Materialien für künstlerische Zwecke und technisch die prinzipiell gleiche Wertung der einzelnen Materialien. Die Merzmalerei bedient sich also nicht nur der Farbe und der Leinwand, des Pinsels und der Palette, sondern aller vom Auge wahrnehmbarer Materialien und aller erforderlichen Werkzeuge. Dabei ist es unwesentlich, ob die verwendeten Materialien schon für irgend welchen Zweck geformt waren oder nicht. Das Kinderwagenrad, das Drahtnetz, der Bindfaden und die Watte sind der Farbe gleichberechtigte Faktoren. Der Künstler schafft durch Wahl, Verteilung und Entformung der Materialien.

Das Entformeln der Materialien kann schon erfolgen durch ihre Verteilung auf der Bildfläche. Es wird noch unterstützt durch Zerteilen, Verbiegen, Ueberdecken oder Uebermalen. Bei der Merzmalerei wird der Kisten- deckel, die Spielkarte, der Zeitungsausschnitt zur Fläche, Bindfaden, Pinselstrich oder Bleistiftstrich zur Linie, Drahtnetz, Uebermalung oder aufgeklebtes Butterbrot- papier zur Lasur, Watte zur Weichheit.

Die Merzmalerei erstrebt unmittelbaren Ausdruck durch die Verkürzung des Weges von der Intuition bis zur Sichtbarmachung des Kunstwerkes.

Inhalt

Herwarth Walden: Die Kunst in der Freiheit

Herwarth Walden: Die Kunst in der Fachkritik

Lothar Schreyer: Gedichte

Wilhelm Schlichtkrull: Frühling

Willy Knobloch: Gedichte

Kurt Heynicke: Gedichte

Kurt Schwitters: Gedichte

Christof Spengemann: Der Künstler

Kurt Schwitters: Merzmalerei

Kurt Schwitters: Abstraktion

Kurt Schwitters: Konstruktion

Paul Klee: Spiel der Kräfte einer Landschaft / Flinf-
farbendruck

Arnold Topp: Holzschnitt / Vom Stock gedruckt
Juli 1919

Verlag Der Sturm

Berlin W 9 Potsdamer Straße 134 a

Fernruf Amt Lützow 4443

Monatsschrift Der Sturm

Erscheint am zehnten jedes Monats

Jedes Heft enthält mindestens eine mehrfarbige Kunstbeilage / Holzschnitte (stets vom Stock gedruckt) und Zeichnungen

Dauerbezug / Ein Jahr 15 Mark / Ein Halbjahr 8 Mark / Einzelheft 2 Mark

Monatsschrift Der Sturm / Jahrgänge 1—9

		Gewöhnliche Ausgabe:	Sonderausgabe:
1. Jahrgang	1910/11	30 Mark	—
2. Jahrgang	1911/12	30 Mark	—
3. Jahrgang	1912/13	30 Mark	vergriffen
4. Jahrgang	1913/14	—	40 Mark
5. Jahrgang	1914/15	20 Mark	30 Mark
6. Jahrgang	1915/16	20 Mark	30 Mark
7. Jahrgang	1916/17	20 Mark	30 Mark
8. Jahrgang	1917/18	30 Mark	40 Mark
9. Jahrgang	1918/19	30 Mark	40 Mark

Einzelhefte, soweit vorhanden, erster bis neunter Jahrgang je 1 Mark fünfzig Pfennig

Bücher aus dem Verlag Der Sturm

Peter Baum

Schützengrabenverse

Gebunden 5 Mark

Franz Richard Behrens

Blutblüte / Gedichte

Geheftet 3 Mark / Gebunden 5 Mark

Hermann Essig

Der Frauenmut / Lustspiel

Überteufel / Tragödie

Ihr stilles Glück / Drama

Ein Taubenschlag / Lustspiel

Napoleons Aufstieg / Tragödie

Der Wetterfrosch / Erzählung

Jedes Buch 3 Mark / Gebunden 5 Mark

Kurt Heynicke

Rings fallen Sterne / Gedichte

4 Mark

Adolf Knoblauch

Die schwarze Fahne / Eine Dichtung

3 Mark

Kreis des Anfangs / Frühe Gedichte

5 Mark / Sonderausgabe 30 Mark

Oskar Kokoschka

Mörder Hoffnung der Frauen

Drama mit Zeichnungen

Gebunden 25 Mark (Auflage 100)

Ernst Marcus

Das Problem der exzentrischen Empfindung und seine Lösung

5 Mark

Wilhelm Runge

Das Denken träumt / Gedichte

3 Mark / Gebunden 5 Mark

Paul Scheerbart

Glasarchitektur / In 111 Kapiteln

2 Mark / Sonderausgabe 50 Mark

Lothar Schreyer

Meer / Sehnte / Mann / Dramen

3 Mark

August Stramm

Du / Liebesgedichte

4 Mark

Die Menschheit

1 Mark 50 Pfennig

Herwarth Walden

Das Buch der Menschenliebe

4 Mark / Sonderausgabe 30 Mark

Die Härte der Weltenliebe / Roman

4 Mark / Gebunden 6 Mark 50 Pfennig

Sonderausgabe (Auflage 10) 50 Mark

Einblick in Kunst

Mit 64 Abbildungen nach Gemälden der Sturm-Künstler

5 Mark

Gesammelte Schriften: Band I

Kunstmaler und Kunstkritiker

3 Mark

Weib / Komitragödie

4 Mark / Sonderausgabe 50 Mark

Erste Liebe / Ein Spiel mit dem Leben

Die Beiden / Ein Spiel mit dem Tode

Sünde / Ein Spiel an der Liebe

Letzte Liebe / Komitragödie

Glaube / Komitragödie

Jedes Buch 2 Mark

Kind / Tragödie

Trieb / Eine bürgerliche Komitragödie

Menschen / Tragödie

Jedes Buch 3 Mark

Sturm-Bücher

August Stramm

Sancta Susanna

Rudimentär

Die Haidebraut

Erwachen

Kräfte

Geschehen

Die Unfruchtbaren

Aage von Kohl

Die Hängematte des Riugé

Die rote Sonne

Der tierische Augenblick

Peter Baum

Kyland

Lothar Schreyer

Jungfrau

Jedes Sturmbuch 1 Mark 50 Pfennig

Musik

Herwarth Walden

Gesammelte Tonwerke

Dann / Vergeltung / Verdammnis

Dichtungen von Else Lasker-Schüler

Für Gesang und Klavier / Je 2 Mark

Bruder Liederlich / Werk 5¹

Für Gesang und Klavier / 2 Mark

Entbietung / Werk 9²

Dichtung von Richard Dehmel

Für Gesang und Klavier / 2 Mark

Zehn Dainislieder / Werk 11

Zu Gedichten von Arno Holz

Für Gesang und Klavier / 3 Mark

Die Judentochter / Werk 17

Farbige Umschlagzeichnung von Oskar Kokoschka

Für Gesang und Klavier / 1 Mark 50 Pfennig

Schwertertanz / Werk 18

Für Klavier / 4 Mark

Der Sturm / Heeresmarsch / Werk 21

Für Klavier / 1 Mark

Tanz der Töne / Werk 23

Für Klavier / 3 Mark

Handdrucke

Oskar Kokoschka: Plakat für die Zeitschrift Der Sturm / Originallithographie

Abzug 30 Mark

Sturm-Karten

Jede Karte 30 Pfennig

Nach Gemälden, Zeichnungen und Bildwerken folgender Künstler:

Alexander Archipenko 3	Fernand Léger 2
Rudolf Bauer 4	August Macke 1
Vincenc Benes 1	Franz Marc 1
Umberto Boccioni 2	Carl Mense 1
Campendonk 2	Jean Metzinger 1
Marc Chagall 5	Georg Muche 1
Robert Delaunay 1	Gabriele Münter 1
Lyonel Feininger 1	Negerplastik 1
Albert Gleizes 2	Georg Schrimpf 1
Jacoba van Heemskerck 3	Kurt Schwitters 1
Hjertén-Grünewald 1	Gino Severini 2
Alexei von Jawlensky 2	Arnold Topp 1
Kandinsky 2	Maria Uhden 1
Paul Klee 1	Nell Walden 1
Oskar Kokoschka 2	William Wauer 5
Otakar Kubin 1	Marianne von Werefkin 1

Sturm-Ausstellungskataloge

Mit Abbildungen

Alexander Archipenko	Kandinsky
Rudolf Bauer	Gino Severini
Marc Chagall	Skupina

Je 60 Pfennig

Franz Marc

1 Mark

Erster Deutscher Herbstsalon Der Sturm 1913

Mit 50 Abbildungen in Kupfertiefdruck

2 Mark

Kunstdrucke aus dem Verlag Der Sturm

Auf Japan- und Büttenpapier

Jeder Kunstdruck 5 Mark

Rudolf Bauer

Schwarz-Weiß-Komposition 14

Umberto Boccioni: Abschied / Die Abfahrenden / Die Zurückbleibenden

Marc Chagall: Intérieur / Der Jude / Der Geigenspieler / Die Schwangere / Essender Bauer / Mädchen

Robert Delaunay: Der Turm

Lyonel Feininger: Klein Schmidthausen

Mark Wippach II

Jacoba van Heemskerck: Baum / Landschaft

Paul Klee: Kriegerischer Stamm

Oskar Kokoschka Menschenköpfe: 1 Adolf Loos / 2 Herwarth Walden / 3 Karl Kraus / Richard Dehmel / 5 Paul Scheerbart / 6 Yvette Guilbert

Oskar Kokoschka: Tierbilder

Fernand Léger: Akt

Sturm-Künstler / Lichtbildkarten

Jede Karte 30 Pfennig

I. August Stramm	XI. Paul Klee
II. Herwarth Walden	XII. Gabriele Münter
III. van Heemskerck	XIII. Rudolf Bauer
IV. Kandinsky	XIV. Nell Walden
V. Rudolf Blümner	XV. Mynona
VI. Campendonk	XVI. Kurt Heynicke
VII. Peter Baum	XVIII. William Wauer
VIII. Hermann Essig	XIX. Lothar Schreyer
IX. Oskar Kokoschka	XX. Georg Muche
X. Adolf Knoblauch	XXI. Fritz Stuckenberg

Sturmschule

Leitung: Herwarth Walden

Drittes Jahr

Berlin / Potsdamer Straße 134 a

Unterricht und Ausbildung in der expressionistischen Kunst

Bühne / Schauspielerei / Vortragskunst / Malerei / Dichtung / Musik

Lehrer der Sturmschule

Rudolf Bauer

Rudolf Blümner

Campendonk

Jacoba van Heemskereck

Paul Klee

Georg Muche

Lothar Schreyer

Herwarth Walden

William Wauer

Sprechstunden der Leitung: Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend 4—5 / Das Sekretariat ist täglich von 10—6 geöffnet

Leitung der Sturmschule für Holland:

Jacoba van Heemskerck / Den Haag

Anmeldungen durch den Sturm / Berlin W 9

Der Sturm

Ständige Ausstellungen

Berlin / Potsdamer Strasse 134a

Geöffnet täglich von 10—6 Uhr / Sonntags 11—2 Uhr

Tageskarte 1 Mark 50 Pfennig

Monatlicher Wechsel

Sechundsiebzigste Ausstellung

Juli 1919

Kurt Schwitters

Magda Langenstraß-Uhlig

Siebenundsiebzigste Ausstellung

August 1919

Maria Uhden / Gedächtnisausstellung

Paul Busch / Paul Nietsche

Sturmgesamtschau Zürich

Juli 1919 / Kunstsalon Rembrandt

Eröffnung: Sonntag, den 29. Juli 1919

DER STURM

vertritt folgende Künstler ausschließlich und verfügt über ihre Werke (Gemälde / Graphik / Holzschnitte / Handdrucke) zum Verkauf und zu Ausstellungen in der ganzen Welt:

Rudolf Bauer / Campendonk / Marc Chagall / Jacoba van Heemskerck / Kandinsky / Georg Muche / Nell Walden / William Wauer

DER STURM

vertritt für Deutschland folgende Künstler und verfügt über ihre Werke zum Verkauf und für Ausstellungen:

Gösta Adrian-Nilsson / Alexander Archipenko / Fritz Baumann / Vincenc Benes / Umberto Boccioni / Hans Brass / Carlo D. Carra / Max Ernst / Lyonel Feininger / Emil Filla / Oskar Fischer / Albert Gleizes / Otto Gutfreund / Oswald Herzog / Hugo Händel / Sigrid Hjertén-Grünwald / Isaac Grünwald / Johannes Itten / Alexei von Jawlensky / Paul Klee / Oskar Kokoschka / Otakar Kubin / Fernand Léger / Franz Marc / Gabriele Münter / Jean Metzinger / Johannes Molzahn / Francis Picabia / Hilla von Rebay / Kurt Schwitters / Gino Severini / Fritz Stuckenberg / Arnold Topp / Maria Uhden / Marianne von Werefkin

Sturm-Abende

In der Kunstaussstellung Der Sturm / Berlin

Jeden Mittwoch 8 Uhr

Vortragender Rudolf Blümner

Karten zu 6, 5, 4, 3, 1,50 Mark im Vorverkauf und an der Abendkasse

Wiederbeginn am 3. September 1919

Von allen Holzschnitten der Zeitschrift Der Sturm sind signierte und numerierte Handdrucke, von den meisten Zeichnungen Kunstdrucke käuflich zu erwerben. Die Originale sind verkäuflich. Ausführliche Verzeichnisse des Verlags Der Sturm kostenlos

Kunstbuchhandlung Der Sturm

Potsdamer Straße 138a

Fernruf Lützow 4443

hat gute und seltene Bücher und Noten vorrätig und nimmt Bestellungen entgegen

Neuanzeigen Der Sturm

Soeben erschienen

Herwarth Walden: An Schwager Kronos

Für Gesang und Klavier / Dichtung von Goethe / Werk 17²

3 Mark

August Stramm: Tropfblut / Gedichte

Herwarth Walden: Die neue Malerei / Einführung in den Expressionismus / Mit 16 Abbildungen

Lothar Schreyer: Nacht

Max Verworn: Keltische Kunst / Mit Abbildungen 3 Mark

Expressionismus / Die Kunstwende

Herausgegeben von Herwarth Walden

Beiträge von Kandinsky / Herwarth Walden / Lothar Schreyer / Rudolf Blümner / Rudolf Bauer / William Wauer / Max Verworn / und anderen

Mit 140 Abbildungen und 4 Originalgraphiken

25 Mark / Gebunden 35 Mark / Museumsausgabe mit Originalen Nummer 1—10 M 200— Nummer 11—50 M 100—

Sturm-Abende / Ausgewählte Gedichte

4 Mark

Signierte Sonder-Ausgabe 12 Mark

Die Sturm-Bühne

Jahrbuch des Theaters der Expressionisten

Jede Folge 75 Pfennig

Jahrbuch 6 Mark

Siebente Folge erschienen

Sturm-Bilderbücher

Ganzseitige Abbildungen der Hauptwerke

Je 5 Mark

I: Marc Chagall

II: Alexander Archipenko

III: Paul Klee

Auslieferung und Verkauf der Werke des Verlag Der Sturm im Ausland

Kopenhagen: Buchhandlung Hassing / Politikens Hus / Raadhuspladsen

Zürich: Kunstsalon Rembrandt / Kirchgasse 4 / Auslieferung auch für Frankreich

Anzeigen werden nicht aufgenommen

Verantwortlich für die Schriftleitung:

Lothar Schreyer

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Verlag

F. Harnisch / Berlin W 35

Druck Carl Hause / Berlin SO 26